

Rezensionen

Inscriptiones Christianae Urbis Romae. Septimo saeculo antiquiores colligere coepit Ioannes Baptista de Rossi, complevit et edidit Antonius Ferrua SJ auctoritate Pont. Instituti Archaeologiae Christianae, Societatis Romanae ab historia patria. Nova series vol. VI: Coemeteria in Viis Latina, Labicana et Praenestina. – In Civitate Vaticana MCMLXXV. VIII, 318 pp. 1 tabula ichnographica.

Seitdem G. B. de Rossi mit der Sammlung der christlichen Inschriften Roms begonnen hat (1861), sind mehr als 100 Jahre vergangen, und der Anfang der Neuen Serie der Edition unter Angelo Silvagni (1922) liegt nun schon 50 Jahre zurück. Seit dem III. Band (1956), der zu einem Teil noch von Silvagni bearbeitet war, zeichnet Antonio Ferrua als Herausgeber. Er hat nach dem IV. (1964) und V. (1971) Bd. zur Fünfzigjahrfeier des Päpstlichen Instituts der Christlichen Archäologie 1975 den VI. Bd. herausgebracht. Gemäß dem Programm, das er im Vorwort zum III. Bd. skizziert hat, sind noch fünf Bände zu erwarten. Ein immenses Unternehmen, das um so staunenswerter ist, als trotz Helfern nicht eigentlich ein Team, sondern im wesentlichen stets ein einzelner das Ganze leistet.

Vier stattliche Bände aus Ferruas Direktive, begleitet von zahlreichen epigraphischen Artikeln und Beiträgen in Büchern und Zeitschriften, besonders in der *Rivista di archeologia cristiana*, mit dem Blick über Rom hinaus, der zuletzt in einem Referat über die christliche Inschriftenkunde vorkonstantinischer Zeit auf dem IX. Int. Kongreß der Christlichen Archäologie in Rom behandelt wurde (s. gedruckte Kongreßvorlage): diese Fülle einschlägiger Arbeiten des großen Gelehrten und Meisters epigraphischer Forschung gibt die Maßstäbe, das neue Opus zu messen im Hinblick auf seine Wichtigkeit und Bedeutung.

Der VI. Bd. enthält die Inschriften so herausragender Bezirke wie der Neuen Katakombe an der Via Latina (Coemeterium ad viam Dino Campani) und des großen Coemeteriums der Heiligen Petrus und Marcellinus an der Via Labicana. Das epigraphische Material des erstgenannten Kleinbezirks (S. 38–41 Nr. 15 661–15 678) hatte der Herausgeber im II. Kapitel seines 1960 erschienenen Buches „Le pitture della nuova catacomba di Via Latina“ S. 15 ff. bekanntgemacht, beschrieben und erörtert und im darauf folgenden Jahr nochmal besprochen in „Epigraphica, Rivista Italiana di Epigrafia“ 23 (1961) 3 ff. Die Lesungen und Ergänzungen sind jetzt verbessert, und die abschließende Edition ist von ausgereifter Qualität. Bei Nr. 15 663 ist die Seitenangabe zum zitierten Buch aus 2 in 21 zu berichtigen. Dieser Druckfehler ist in den Corrigenda (S. 294) nicht angegeben.

Im Zusammenhang mit den Inschriften aus dem Coemeterium ad decimum sind solche aus Grottaferrata behandelt, darunter als Nr. 15 734 das bekannte, mit bemerkenswerten Ritzzeichnungen versehene Fragment, das im CIL XIV (1887; ed. Dessau) unter Nr. 2566 steht. Der Textbefund wird kritisch, auch gegenüber Dessau, gesichert. Unter den Ritzzeichnungen wird die obere als „Arche Noah“ verteidigt. Dieser alten Deutung hatte ich Riv. di archeologia cristiana 28 (1952) 174 und in meinem Buch Noe der Gerechte (1955) 45 Anm. 215 (unter Beigabe einer fotografischen Aufnahme) widersprochen. Für die alte Deutung entschied sich neuerdings auch L. Pani Ermini, Riv. di archeologia cristiana 45 (1969) 160 Anm. 87. Wenn es für die leere Arche auch eine inschriftliche Bezeugung als Arche Noah gibt (s. L. Pani Ermini; ist der von Ferrua ebd. 44 [1968] 67 Abb. 31 veröffentlichte schwimmende Kasten mit Taube gemeint, für den Ferrua eine Angabe über eine Beischrift Noe nicht gemacht hat?), so kann ich den Stein von Grottaferrata sowenig wie die anderen von mir früher behandelten Beispiele einer solchen Gruppe zuzählen und muß für diese Stücke auf den alten Einwänden bestehen. Das Beispiel der Katakombe der Heiligen Marcus und Marcellianus (Riv. di archeologia cristiana 3 [1926] 188; A. Nestori, Repertorio topografico [1975] 113 Nr. 6) habe ich nicht gesehen und kann ich daher nicht beurteilen.

Für den umfangreichen Teil der Inschriften der Katakombe der Heiligen Petrus und Marcellinus S. 86–270 (Nr. 15 937–17 245) gilt großenteils das von Michael P. Speidel zum V. Bd. Gesagte (s. Gnomon 48 [1976] 214). Ein überwältigender Anteil besteht lediglich aus Namen oder Namensresten und Wunschformeln. Speidel hat berechtigte Erwägungen zum Nutzen solcher bedeutungslosen Materie geäußert. Aber die wissenschaftliche Mühe und Akribie sowie die erstrebte Vollständigkeit jeder Materialsammlung stellen auch einen in ihrer Zweckfreiheit unveräußerlichen hohen Wert dar. Manche beigegebenen Zeichnungen bildhafter Motive sind für ikonographische Studien wertvoll (Lazarusdarstellung, Säulenmotiv, Büsten). Als Desiderate bleiben Tafeln, die zu den frühen Bänden vorhanden sind, und mehr Indices, nicht nur historische (s. Speidel), sondern vielleicht auch zur Ikonographie und – der Nützlichkeit wegen – ein Index der Publikationen, vor allem der Zeitschriften, in denen die erfaßten Inschriften begegnen. Denn man sucht ja nicht nur über die Bibliographie, die Ferrua gibt, den Weg zu den Publikationen, sondern oftmals möchte man sich über eine Inschrift, auf die man bei seiner Arbeit stößt, gern schnell in den ICUR orientieren. Gäbe es einen solchen Index, hätte ich auch in dieser Besprechung wohl noch manchen Text aufgreifen mögen. Denn problemreiche Notizen habe ich zahlreich zur Hand. Aber nun beginnt das Suchen Seite um Seite, vor allem bei den Inedita, deren es bei Ferruas unermüdlichem Forschungseifer so viele gibt.

Doch ohnehin genug mit diesen Zeilen. Vor der Riesenleistung des Meisters der Epigraphiker können und wollen sie nur ermutigend danken und bescheiden anregen. Josef Fink

OPALDO NESTORI: *Repertorio topografico delle pitture delle catacombe romane*. Roma Sotterranea Cristiana per cura del Pontificio Istituto di Archeologia Cristiana. – Città del Vaticano 1975. XI und 220 S.

Der Verfasser bezeichnet die exakte topographische Bestimmung und die Inhaltsangabe jeder in den Katakomben noch vorhandenen Malerei als Ziel dieses Repertoriums, mit dem eine Basis geschaffen werden soll für die Erneuerung des großen Werkes von Joseph Wilpert über „Die Malereien der Katakomben Roms“, das 1903 erschien. Seitdem sind viele neue Entdeckungen in der Welt der römischen Katakomben gemacht worden. Der VIII. Internationale Kongreß der Christlichen Archäologie hatte daher 1969 in Barcelona eine diesbezügliche Resolution verabschiedet, deren erste Auswirkung in Nestoris Publikation vorliegt.

Sie erhebt den Anspruch einer praktischen Nützlichkeit für die Forscher der frühchristlichen Malerei. Sie führt, im großen und ganzen dem Salzburger Itinerar folgend, alle bekannten Katakomben mit Malereien vor und fügt ein Verzeichnis der geläufigen Katakombennamen bei. Die beigegebenen Pläne, auf vorhandenen fußend, revidiert und berichtigt, durch Farbe die Stockwerke scheidend, ermöglichen die Lokalisierung jeder Malerei. Dazu dient eine durchlaufende Numerierung der Kammern und Stellen, an denen sich Malereien befinden. Die Numerierung folgt im allgemeinen dem praktischen Wegverlauf in jeder Katakombe. Ich habe in mehreren Fällen die Brauchbarkeit des Systems an Ort und Stelle geprüft und gut gefunden. Für jede Katakombe ist die Konkordanz der neuen Zählung mit Wilpert und gegebenenfalls mit anderen Werken der Katakombenforschung festgehalten.

Schließlich die Malereien selbst. Für jede Anlage werden sämtliche Darstellungen beschrieben und benannt. Diese Kataloge stellen den größten Teil des Werkes dar. Ein Index der Namen und Sachen tritt hinzu. Es wird das Bildmaterial, soweit es bei Wilpert vorhanden ist, zitiert. Auch unveröffentlichte Aquarelle sind in diese Zitation einbezogen. Gibt es kein Wilpertsches Bildmaterial, werden Bildwiedergaben in anderen Publikationen ausgewiesen. In besonderen Konkordanzlisten ist schließlich das Negativmaterial aus dem Archiv der Pontificia Commissione di Archeologia Sacra für alle Katakomben aufgeführt. Die publizierten Wilpertschen Abbildungen sind auch in einer Konkordanzliste nach einzelnen Katakomben (mit Hilfe der durchlaufenden Zählung) aufgeschlüsselt.

Im Titel ist von Topographie und Malereien die Rede. Aber man muß beachten, daß die Topographie nur der Lokalisierung der Malereien dient. Deshalb hat der Verfasser darauf hingewiesen, daß in den Plänen keine